

Partei zu ergreifen. Aber seine liebste Tätigkeit innerhalb der Organisation ist die, beschwichtigend und versöhnend zu wirken und dafür zu sorgen, daß niemand vergewaltigt werde. Wiederholt wurde daher auch seine Unparteilichkeit dadurch anerkannt, daß er zum Vorsitzenden von Parteitagen und namentlich von württembergischen Landesversammlungen gewählt wurde.

Seitdem unser Vebel dahingegangen ist, gibt es kaum einen zweiten Mann in der Partei, der so sehr das Vertrauen und die Sympathie der Gesamtheit ohne Unterschied der Richtungen genießt, wie Diez. Und es gibt keinen unter uns, der nicht aufs lebhafteste wünscht, es mögen ihm noch viele Jahre beschieden sein, weiterzuwirken, wie er vier Jahrzehnte lang bisher gewirkt, für die wissenschaftliche Aufklärung und für die innere Geschlossenheit des Proletariats — die beiden Grundbedingungen seiner Befreiung. Es wird wenige geben, die für den proletarischen Befreiungskampf mehr und wirksameres Kriegsmaterial geliefert haben als Heinrich Diez. K. K.

Ein Beitrag zur Geschichte der Internationale.

Zwei unbekannte Artikel von Friedrich Engels und Karl Marx.

Übersetzt und eingeleitet von R. Njasanoff.

Einleitung.

In keinem anderen Lande, auch nicht in Spanien und Rußland, hat Bakunin in der ersten Hälfte der siebziger Jahre so unumschränkt die gesamte sozialrevolutionäre Bewegung beherrscht, nirgends hat er nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch einen so großen Einfluß ausgeübt wie in Italien. Hatte er sogar in Rußland noch mit anderen sozialistischen Richtungen oder in der Schweiz, wo er, dank einer eigenartigen historischen Situation, nur die Juraföderation hinter sich hatte, mit den sogenannten „Marxisten“ zu kämpfen, so war er für Italien, wenn man von einigen alten Sozialisten abieht, die als solche nie praktisch hervorgetreten sind, der erste Verkünder des revolutionären „Kollektivismus“. Nirgends, von der Schweiz gar nicht zu sprechen, wo der Bakunismus trotz seiner revolutionären Phrasologie nie zu einer „Lat“ kam, auch in Rußland und in Spanien nicht, hatte er so energische, hingebungsvolle Verfechter seiner Insurrektionstaktik gefunden, die in seinem System den einzigen Ausweg für die angeblich in den Massen von selbst, durch den bloßen Druck des Glends aufgestaute revolutionäre Energie erblickten und darin das revolutionäre Mittel sahen. Das war ganz natürlich in einem Lande, dessen seihen vollendete Einigung scheinbar durch eine Reihe von erfolgreichen Insurrektionen erreicht worden war und wo Garibaldi, der Führer der heldenhaften „Tausend“, sich seihen, trotz der Angriffe seines alten Freundes Mazzini gegen die Kommune und die Internationale, auf die Seite der letzteren, dieser „Sonne der Zukunft“, gestellt hatte. Dem Enthusiasmus, den der heroische Kampf der Kommune in der idealistisch gesinnten und durch den prosaischen Abschluß des glorreichen „Risorgimento“¹ enttäuschten italienischen Intelligenz entzündete, gab den beredtesten Ausdruck Bakunin, der schon durch seine revolutionäre Vergangenheit und durch die engeren Beziehungen, die er noch im Laufe

¹ Bewegung zur Wiederherstellung Italiens.

der sechziger Jahre mit den italienischen Revolutionären in verschiedenen Orten persönlich angeknüpft hatte, auf sie wirken konnte wie kein anderer. Seine Polemiken gegen Mazzini spielten für Italien, *mutatis mutandis*, dieselbe Rolle wie Lassalles Schriften in Deutschland, und trotz ihrer theoretischen Mängel, trotz ihrer nichts weniger als originellen Kritik der bürgerlichen Illusionen eines Mazzini zogen sie die erste Scheidungslinie zwischen der bürgerlichen Demokratie der Republikaner und der proletarischen Demokratie der „Internationalisten“.

Kein Wunder, daß Bakunin in dem Kampfe, der schon seit dem Baseler Kongreß zwischen ihm, dem Vertreter des Antiparlamentarismus und des „Putzschismus“, und Marx, als Vertreter des „Nichtalsparlamentarismus“ und der „friedlichen Propaganda“, entbrannte, seinen Einfluß in Italien geschickt ausnützte, um den Generalrat als ein blindes Werkzeug in den Händen von Marx hinzustellen, dieses fanatischen Theoretikers des „Bismarckschen“, „autoritären Kommunismus“. So war es ein großer Erfolg für Bakunin, als am Vorabend des Gaager Kongresses, auf der Konferenz in Rimini (August 1872), wo die italienische Föderation der Internationale sich konstituierte, eine Resolution angenommen wurde, in der diese Konferenz „feierlich vor allen Arbeitern der Welt“ erklärte, daß sie „jede Solidarität zwischen sich und dem Londoner Generalrat aufhebt, der die unwürdigsten Mittel, wie *Berleumdung und Betrug*,¹ gebraucht hat, einzig zu dem Zwecke, der ganzen internationalen Assoziation die Einheit seiner speziellen autoritär-kommunistischen Doktrin aufzuzwingen“. Diese Resolution trägt die Unterschriften der beiden hervorragendsten italienischen Bakunisten, *Andrea Costa* und *Carlo Cafiero*.

Nach dem Gaager Kongreß hat sich bekanntlich der Kampf noch mehr verschärft. Die italienische Internationale stand fast wie ein Mann auf Seiten Bakunins. Nur eine kleine Gruppe in Oberitalien, dem industriellsten Teile des Landes, fuhr auch weiter fort, mit dem nach New York verlegten Generalrat — durch die Vermittlung von Engels, damals des Sekretärs für Italien — in Verbindung zu stehen. So schreibt Engels am 2. November 1872 an Sorge, indem er ihm die Bildung zweier neuer Sektionen in *Rodi* und *Aquila* anzeigt: „*Bignami* ist der einzige Kerl, der in Italien, wenn auch vorläufig nicht sehr energisch, unsere Partei ergriffen hat. . . Er sitzt mitten unter den Autonomen und muß sich daher noch etwas in acht nehmen.“

Enrico Bignami gab seit dem 8. Juli 1868 in *Rodi* eine demokratische Zeitung unter dem Namen „*La Plebe*“ (Das Volk) heraus, die sich in ein sozialistisches Blatt verwandelte, das ebenso energisch die Kommune verteidigte wie die Bakunisten, aber die Ansichten der letzteren bekämpfte. Ein Anhänger *Garibaldis*, mit dem er noch die Feldzüge von 1866 und 1867 mitmachte, verwandelte er sich allmählich aus einem Demokraten und Republikaner, der seine Ideologie noch aus *Mazzinis* Schriften schöpfte, in einen Sozialisten, dem aber jeder „Dogmenfanatismus“ ganz fremd

¹ „*Calunnia e mistificazione*.“ Bezieht sich auf die Fälschung, die Marx angeblich in den Statuten missentlich gemacht hat. Die Geschichte dieser Fälschung und die Rolle, die in dieser Legendenbildung Bakunin und Guillaume spielten, werde ich in einem besondern Artikel ausführlich erzählen. *Angiolini*, der Geschichtschreiber des italienischen Sozialismus, glaubt, daß die Resolution von Bakunin verfaßt sei.

war. Bildeten das Rückgrat des Bakunismus die revolutionäre Intelligenz und die Arbeiter, die früher an dem Kampfe für die Befreiung und Einigung Italiens teilgenommen hatten und sich nur schwer mit den neuen Verhältnissen, die nach 1870 eingetreten waren, veröhnen konnten, so fanden der Sozialismus und die „Plebe“ zuerst ihre hauptsächlichsten Anhänger unter den Arbeitern, die schon früher in den zahlreichen Unterstützungsvereinen organisiert gewesen waren und jetzt den Versuch machten, mit allen friedlichen Mitteln das Elend zu bekämpfen, das der Kapitalismus, stark begünstigt durch die Beseitigung aller Fesseln, die ihm die frühere Zerstückelung Italiens auferlegt, nicht nur nicht gemildert, sondern noch mehr verschärft hatte. So stand der bakunistischen Insurrektion oft ein ängstlicher Legalismus, den „Rutichisten“ standen die „Kooperativisten“ gegenüber, und der gegenseitige Kampf beider Fraktionen dauerte noch bis in die achtziger Jahre hinein.

Engels, der bis zu seinem Tode oft in die italienische Bewegung aktiv eingegriffen hat, hielt es von Anfang an für nötig, Bignami und seine Freunde so weit als möglich zu unterstützen, und er schickte daher Bignami auch literarische Beiträge für seine Zeitung. Es ist mir leider bis jetzt nicht gelungen, ein vollständiges Exemplar dieser Zeitung aufzutreiben¹ und festzustellen, was Engels außer den von ihm selbst in den Briefen an Sorge erwähnten Artikeln in der „Plebe“ veröffentlicht hat. Bignami gab aber auch eine Beilage — in der Form eines literarischen Almanachs — zu seiner Zeitung heraus, und für den dritten Jahrgang erhielt er von Engels und Mary Beiträge, die beide gegen die Bakunisten gerichtet waren² und Ende 1872 oder Anfang 1873 — also gleich nach dem Haager Kongress — geschrieben wurden.

Wir haben schon oben auch auf die Zeitumstände hingewiesen, die uns die damalige Stimmung von Engels und Mary erklären können. Es wäre wirklich zu viel, von ihnen, die doch an diesem Kampfe nicht nur als bloße Zuschauer teilnahmen, zu fordern, daß sie ruhig eine so schwere Anklage wie die der wissenschaftlichen Fälschung der Statuten der Internationale auf sich sitzen lassen sollten. Und in diesem Falle waren beide auch sehr empört, weil sie glaubten, daß niemand es so gut wisse wie Bakunin und Caserio,³ daß

¹ Es existiert selbst in den Bibliotheken von Florenz und Mailand keines, auch Bignami selbst, der jetzt von dem politischen Leben zurückgetreten, in Lugano eine philosophische Zeitschrift herausgibt, besitzt keines.

² *Almanaco Repubblicano per l'anno 1874. Anno terzo. Pubblicazione della Plebe. Compilatore Enrico Bignami. Lodi 1873.* Engels, F., *Dell'Autorità*, p. 33—37. Marx, K., *L'indifferenza in materia politica*, p. 141—148. Das Exemplar (leider ein defektes) ist mir in lebenswürdigster Weise von E. Bignami zur Verfügung gestellt worden.

³ In den Jahren 1870 und 1871 in London befreundet mit Mary und insbesondere mit Engels, kehrte er nach Italien zurück, unterhielt aber mit den letzteren eine lebhafteste Korrespondenz. Er geriet dort (Mai 1872) unter den Einfluß Bakunins und übergab ihm Engels' Briefe, die noch vor dem Haager Kongress von Bakunin und Guillaume gegen Engels ausgenützt wurden. Leider sind die Briefe bis jetzt noch nicht veröffentlicht. Wenn man Guillaume und Bakunin glauben dürfte, hätte Engels — und das hat angeblich Caserio vor ihm abgestoßen — in seinen Briefen Bakunin „verleumdete“ und das Lob Bismarcks sowie des Königs Viktor Emanuel gesungen! Ich komme auf diese Episode zurück, da ich in Engels' Papieren nicht nur Casieros Briefe, sondern auch einige Konzepte von Engels' Antworten gefunden habe und sie nächstens veröffentlichen werde.

diese Anklage völlig unberechtigt sei und daher nichts als eine Intrige war, bei der Bakunin als Anstifter und Caserio im besten Falle als der Dürpierte, eine sehr seltsame Rolle spielten.

Schon das genügt, um den „Ton“, der aus beiden Artikeln klingt, zu erklären. Der Leser wird sich aber am besten die ganze Situation vergegenwärtigen, wenn wir beiden Artikeln noch einen Artikel über den Sozialismus in Italien in der ersten Hälfte der siebziger Jahre vorausschicken, der anonym im alten „Vorwärts“ (16. März 1877) als Korrespondenz aus Italien erschien, und der, wie aus einem Briefe von Engels an F. Ph. Becker zu ersehen ist, von Engels geschrieben wurde. Trotz seines „Tones“ hat er noch bis jetzt das Interesse nicht verloren, weil er wie alle polemischen Artikel von Engels und Marx zugleich etwas Positives bringt.

Aus Italien! Endlich ist auch in Italien die sozialistische Bewegung auf einen festen Boden gestellt und verspricht eine rasche und siegreiche Entwicklung. Damit aber die Leser den vorgegangenen Umschwung vollständig verstehen, müssen wir auf die Entstehungsgeschichte des italienischen Sozialismus zurückgreifen.

Die Anfänge der Bewegung in Italien führen auf bakunistische Einflüsse zurück. Während bei den arbeitenden Massen ein leidenschaftlicher, aber höchst unklarer Massenhaß gegen ihre Ausbeuter vorherrschte, bemächtigte sich eine Schar junger Advokaten, Doktoren, Literaten, Kommis ustr. unter Bakunins persönlichem Kommando der Leitung in allen Orten, wo ein revolutionäres Arbeiterelement hervortrat. Sie alle waren Mitglieder in verschiedenen Graden der Weihe, der geheimen bakunistischen „Alliance“, die den Zweck hatte, die gesamte europäische Arbeiterbewegung ihrer Führung zu unterwerfen und der bakunistischen Sekte somit in der kommenden sozialen Revolution die Herrschaft zu erschwindeln. Das Nähere darüber findet sich ausführlich dargestellt in der Schrift: „Ein Komplott gegen die Internationale“ (Braunschweig bei Bracke).

Solange die Bewegung unter den Arbeitern selbst noch im Entstehen war, ging dies vortrefflich. Die tollen bakunistischen Revolutionsphrasen erweckten überall den gewünschtesten Applaus; selbst die aus den früheren politisch-revolutionären Bewegungen herstammenden Elemente wurden vom Strom fortgeschwemmt, und neben Spanien wurde Italien nach Bakunins eigenem Ausdruck „das revolutionärste Land Europas“. Revolutionär im Sinne des vielen Geschreis und der wenigen Taten. Im Gegensatz zu dem wesentlich politischen Kampfe, wodurch die englische, nach ihr die französische und zuletzt die deutsche Arbeiterbewegung groß und mächtig geworden war, wurde hier jede politische Tätigkeit verdammt, weil sie die Anerkennung des „Staates“ in sich schließe und der „Staat“ der Inbegriff alles Bösen sei. Also: Verbot der Bildung einer Arbeiterpartei; Verbot der Er kämpfung jeder Schutzmaßregel gegen die Ausbeutung, zum Beispiel des Normalarbeitstags, der Beschränkung der Weiber- und Kinderarbeit; Verbot vor allem der Beteiligung an allen W a h l e n, Dagegen Gebot der Agitation, Organisation und Konspiration für die zukünftige Revolution, die dann, sobald sie vom Himmel herabgeschneit war, durchgeführt werden sollte, ohne irgendwelche provisorische Regierung, unter vollständiger Vernichtung aller staatlichen und an den Staat erinnernden Einrichtungen, durch die bloße (im geheimen von der Alliance dirigierte) Initiative der arbeitenden Massen — „aber fragt mich nur nicht viel!“.

Solange die Bewegung, wie gesagt, in ihrer Kindheit war, zog dies alles vortrefflich. Die große Mehrzahl der italienischen Städte steht noch immer so ziemlich außerhalb des Weltverkehrs, den sie nur in der Gestalt des Fremdenverkehrs kennt. Diese Städte versorgen die umliegenden Bauern mit Handwerkszeugen und vermitteln den Verkauf der Ackerbauprodukte in größeren Kreisen; außerdem lebt der grundbesitzende Adel in ihnen und verzehrt dort seine Renten; endlich bringen die vielen Fremden ihr Geld dorthin. In diesen Städten sind die proletarischen Ele-

mente wenig zahlreich und noch weniger entwickelt, dazu stark durchsetzt von Leuten ohne regelmässige oder ständige Beschäftigung, wie sie der Fremdenverkehr und das milde Klima begünstigen. Hier fand die hochrevolutionäre Phrasie, die im stillen auch wohl von Dorsch und Gift munkelte, zunächst einen fruchtbaren Boden. Aber Italien hat auch Industriestädte, namentlich im Norden, und sobald die Bewegung unter den echt proletarischen Massen dieser Städte Fuß gefasst, konnte eine so dunstige Nahrung nicht mehr genügen, und ebensowenig konnten diese Arbeiter sich auf die Dauer bedormunden lassen durch jene gescheiterten jungen Bourgeois, die sich auf den Sozialismus geworfen, weil sie, in Bakunins Worten, sich in einer „Karriere ohne Ausweg“ befanden.

So geschah es. Die Unzufriedenheit der oberitalienischen Arbeiter mit dem Verbot jeder politischen, das heisst jeder über leeres Geschwätz und über Verschwörungsschwindel hinausgehenden wirklichen Tätigkeit wuchs von Tag zu Tag. Die deutschen Wahlstige von 1874 und ihre die Vereinigung der deutschen Sozialisten erzielende Nachwirkung blieb auch in Italien nicht unbekannt. Die aus der alten republikanischen Bewegung hervorgegangenen Elemente, die sich nur mit Widerwillen dem „anarchischen“ Geschrei gefügt hatten, fanden mehr und mehr Gelegenheit, die Notwendigkeit des politischen Kampfes zu betonen, und gaben der erwachenden Opposition Ausdruck in dem Journal „La Plebe“. Dies Wochenblatt, in den ersten Jahren seines Bestehens republikanisch, hatte sich bald der sozialistischen Bewegung angeschlossen und sich von aller „anarchischen“ Sektiererei so lange wie möglich ferngehalten. Als endlich in Oberitalien die Arbeitermassen ihren zudringlichen Führern über den Kopf wuchsen und eine wirkliche Bewegung an die Stelle einer phantastischen setzten, bot sich ihnen in der „Plebe“ ein williges Organ, das von Zeit zu Zeit kehrische Andeutungen über die Notwendigkeit des politischen Kampfes verlauten liess.

Wäre Bakunin am Leben geblieben, er hätte diese Kezerei in seiner gewohnten Weise bekämpft. Er hätte den Leuten von der „Plebe“ „Autoritarismus“, Herrschaft, Ehrgeiz usw. angedichtet, allerhand kleinliche persönliche Klagen gegen sie erhoben und dies durch sämtliche Organe der „Alliance“ in der Schweiz, in Italien, in Spanien aber- und abermals wiederholen lassen. Erst in zweiter Linie hätte er dann nachgewiesen, daß alle diese Verbrechen nichts anderes seien als unvermeidliche Folgen jener Urthodsünde, der Kezerei der Anerkennung der politischen Aktion, denn politische Aktion, das sei die Anerkennung des Staates, der Staat aber die Verkörperung des Autoritarismus, der Herrschaft, und folglich müsse jeder, der politische Aktion der Arbeiterklasse wolle, konsequenterweise die politische Herrschaft für sich selbst wollen, sei also ein Feind der Arbeiterklasse — steinigt ihn! In dieser, dem seligen Maximilian Robespierre abgelernten Methode besaß Bakunin eine große Gewandtheit, nur daß er sie allzu regelmässig und allzu einförmig anwandte. Und dennoch war diese Methode noch die einzige, die wenigstens augenblicklichen Erfolg versprach.

Über Bakunin war gestorben, und damit war die geheime Weltregierung in die Hände des Herrn James Guillaume von Neuchâtel in der Schweiz übergegangen. An die Stelle des in vielen Wassern gewaschenen Weltmannes trat ein engherziger Predant, der den Fanatismus des Schweizer Calvinisten auf die Reste von der Anarchie anwandte. Der wahre Glaube sollte um jeden Preis durchgesetzt und der beschränkte Schulmeister von Neuchâtel unbedingt als der Papst dieses wahren Glaubens anerkannt werden. Das „Bulletin der jurassischen Föderation“ — die eingeständenermaßen kaum 200 Mitglieder zählt gegenüber den 5000 des schweizerischen Arbeiterbundes — wurde zum Staatsanzeiger der Sekte ernannt und fing an, die im Glauben Wandenden einfach zu „rüffeln“. Aber die lombardischen Arbeiter, die sich als „Oberitalische Föderation“ konstituiert hatten, waren nicht mehr gewillt, sich diese Vermahnungen gefallen zu lassen. Und als vorigen Herbst das jurassische Bulletin sich unterstand, der „Plebe“ Befehle zu

wollen, einen dem Herrn Guillaume mißliebigen Pariser Korrespondenten abzuschaffen, da war es mit der Freundschaft am Ende. Das Bulletin fuhr in seinen Verfeinerungen der „Pöbe“ und der Oberitaliener fort. Aber diese wußten jetzt, woran sie waren; sie wußten, daß hinter der Predigt von der Anarchie und Selbstherrschaft der Anspruch einiger weniger Intriganten steckte, die ganze Arbeiterbewegung diktatorisch zu kommandieren. „Wier kleine, sehr ruhige Zeilen Anmerkung haben dem Jurabulletin den Senf in die Nase steigen lassen, und es tut, als wären wir müde über es, da es uns doch b l o ß e r v a u t hat. Wahrhaftig, man müßte sehr freundlich sein, um auf den Köder von Leuten anzubeißen, die, krank vor Mißgunst, an alle Türen klopfen, um mittels der Verleumdung ein bißchen Bosheit gegen uns und die Unseren zu erbetteln. — Die Hand, die seit langer Zeit umgeht, U n k r a u t u n d S t r e i t s ä e n d, ist bekannt genug, als daß ihre jesuitischen (lojolesche) Antriebe noch täuschen könnten.“ („Pöbe“, 21. Januar 1877.) Und in der Nummer vom 26. Februar werden eben diese Leute bezeichnet als „einige beschränkte a n a r c h i s c h e und — ungeheuerlicher Widerspruch — zugleich d i k t a t o r i s c h e Köpfe“; der beste Beweis, daß diese Herren in Mailand vollkommen durchschaut sind und dort kein ferneres Unheil mehr anrichten werden.

Die deutschen Wahlen vom 10. Januar und der damit zusammenhängende Umschwung in der belgischen Bewegung — die Beseitigung der bisherigen politischen Enthaltungspolitik und deren Ersetzung durch die Agitation für allgemeines Stimmrecht und ein Fabrikgesetz — taten den Rest. Am 17. und 18. Februar hielt die Oberitalische Föderation in Mailand ihren Kongreß ab. Die Beschlüsse enthalten sich jeder unnötigen und unangebrachten Feindseligkeiten gegen die bakunistischen Gruppen der italienischen Internationalen. Sie erklären auch die Bereitwilligkeit, den nach Brüssel berufenen Kongreß zu beschicken, der eine Vereinigung der verschiedenen Fraktionen der europäischen Arbeiterbewegung versuchen soll. Aber sie sprechen gleichzeitig mit der größten Bestimmtheit drei Punkte aus, die für die italienische Bewegung von der entscheidendsten Wichtigkeit sind:

Erstens, daß zur Förderung der Bewegung a l l e sich darbietenden Mittel angewandt werden müssen — also auch die politischen;

zweitens, daß die sozialistischen Arbeiter sich als eine sozialistische P a r t e i zu konstituieren haben, unabhängig von jeder anderen politischen oder religiösen Partei, und

drittens, daß der oberitalische Bund unter Vorbehalt seiner eigenen Autonomie und auf Grundlage der u r s p r ü n g l i c h e n Statuten der Internationale sich als Glied dieser großen Verbindung betrachtet, und zwar u n a b h ä n g i g von allen anderen italienischen Verbindungen, denen er indes wie bisher auch fernherhin Beweise seiner Solidarität geben wird.

Also: politischer Kampf, Organisation als politische Partei und Trennung von den Anarchisten. Mit diesen Beschlüssen hat sich der oberitalische Bund endgültig von der bakunistischen Sekte losgesagt und sich auf den gemeinsamen Boden der großen europäischen Arbeiterbewegung gestellt. Und da er den industriellen Teil Italiens umfaßt — Lombardei, Piemont, Venetien —, so können ihm die Erfolge nicht ausbleiben. Gegenüber der Anwendung derselben rationalen Agitationsmittel, die durch die Erfahrung aller anderen Länder bewährt sind, wird die Klügelerei der bakunistischen Wunderdoktoren rasch genug ihre Ohnmacht offenbaren, das italienische Proletariat aber auch im Süden des Landes bald das Joch von Leuten abschütteln, die ihren Verus zur Führung der Arbeiterbewegung herleiten aus ihrer Stellung als verkommene Bourgeois.

So weit Engels. Zwar lobt er den Kongreß der Oberitalischen Föderation, daß er sich jeder „unnötigen und unangebrachten Feindseligkeiten gegen die bakunistischen Gruppen“ enthielt, er bleibt aber selbst ebenso unerbittlich ihnen gegenüber wie früher. Nicht daß er sie als eine Handvoll Liberale und

Advokaten traktiert oder die Jurassier und ihren Führer Guillaume mit einigen verächtlichen Bemerkungen abtut. Man braucht nur das Bulletin der Jurassier während dieser Zeit durchzublättern, um sich zu überzeugen, daß die Bakunisten und Guillaume kein Recht haben, sich über diese Polemik zu beschweren.¹

Engels wollte aber noch im Jahre 1877 nicht sehen, daß trotz Bakunins „Zntrigen“ die bakunistische Bewegung in Italien, um mit Marx zu sprechen, zwar „ein weltgeschichtlicher Irrtum, aber kein persönlicher“ war. Er sah daher nicht, daß in dieser Bewegung junger Advokaten, Literaten, Romanis und — er konnte sie auch unter die „u. s. w.“ rechnen — Arbeiter ein starker tragischer Einschlag herrschte.

Die alte revolutionäre, „putschistische“ Tradition bedurfte noch einiger harter Schicksalsschläge und Niederlagen, die die Fruchtlosigkeit der „altbewährten“ Insurrektionstaktik im Kampfe gegen die bürgerliche Gesellschaft ad oculos demonstrierten,² ehe sie einem neuen Programm und einer neuen Taktik den Platz räumte. Außerdem überschätzte Engels die Propagandawirkung der neuen Organisation, die von Enrico Bignami und Osvaldo Guocchi-Biani geleitet wurde, deren Haupttheoretiker aber Malon war, der erst kurz vorher mit den Bakunisten gebrochen hatte, um sich einen eklektischen Sozialismus zu konstruieren, der nichts weniger als revolutionär und ebenso geneigt war, sich in scholastischen Diskussionen zu verlieren, wie die Bakunisten in fein ausgeklügelten „Putschen“. Wie wenig anziehend für die italienischen Arbeiter dieser „Malonismus“ war, beweist schon die Bildung einer rein proletarischen Partei, die sich ebenso energisch gegen die Malonisten wie gegen die Bakunisten wehrte, die beide nicht in stande waren, ein Programm zu finden, das die sich unaufhaltsam entwickelnde Arbeiterbewegung mit dem Sozialismus vereinigen konnte.

Es bedurfte einer großen weltgeschichtlichen Tat, um einen Ausweg aus diesem Wirrwar zu finden. Und diese Tat wurde von dem deutschen „autoritären“ Kommunismus vollbracht. Die Heldenzeit der deutschen Sozialdemokratie bewies augenscheinlich, daß die „friedliche Propaganda“ und eine emsige „Gegenwartsarbeit“ durchaus nicht eine zähe und unerschrockene, vor keinen Opfern zurückschreckende revolutionäre Massenbewegung ausschließen, von der die italienischen Bakunisten ebenso wie die russischen

¹ Als Engels' Artikel im „Vorwärts“ erschien, war Guillaume über seine „Schmähdungen“ empört. Und doch schrieben er und seine Freunde, die durch den Mund von Matteucci dem Kongreß als die einzig richtige Taktik die insurrektionelle empfahlen, daß die Sozialisten der „Plebe“ Kongresse veranstalteten, wo „Herren in schwarzen Handschuhen und Seidenhüten von der Notwendigkeit reden, das Bos des Volkes durch Bildung zu verbessern, durch Genossenschaftsbildung, das allgemeine Wahlrecht und anderen Schwindel“.

Und Guillaume schrieb einmal über Engels: „Herr Engels ist ein reicher Fabrikant, der sich von den Geschäften zurückgezogen hat; er ist gewohnt, die Arbeiter als bloßes Futter für Maschinen und Kanonen zu betrachten. Das erklärt seine Lehren und seine Ausdrucksweise.“

² Kaum einen Monat nach dem Artikel von Engels, im April 1877, kam es zu einem neuen Putschversuch der Bakunisten unter Führung von C. Caserio und unter Mitwirkung von Prawitschinskij (später Stepiak). Es ist der beneventer Aufstand, der, so unglücklich er war, wieder einen glänzenden Beweis der Hingebung und der Opferfreudigkeit der italienischen Revolutionäre lieferte.

immer wieder träumten, ohne sie zu erreichen. Der alte Glaube, daß das „Volk“ fertig ist, daß nicht nur seine „Interessen“, sondern auch seine „Meinungen“ für „uns“ sind, daß „wir“, die Sozialisten, gar nicht dem „Volke“ unsere „Meinungen“ aufzuzwingen brauchen, zerschellte an der grausamen Wirklichkeit. Es ist kein Zufall, daß auch in Italien wie in Rußland die Bakunisten die ersten waren, die Sozialdemokraten wurden und in der an die unmittelbaren Interessen der Arbeiterklasse anknüpfenden sozialistischen Massenagitation das mächtigste Mittel einer revolutionären Propaganda sehen lernten. Und die ersten, die diesen Schritt machten, waren dieselben Männer, die noch im Jahre 1872 gegen Marx und Engels die Anklage erhoben, daß sie wissentlich die Statuten der Internationale fälschten, um dem Proletariat ihr Programm, die Einheit des politischen und ökonomischen Kampfes der Arbeiterklasse aufzudrängen. Es waren die „Deflassierten“, der „Student“, „Literat“ und „Kommiss“ Andrea Costa und der „verkommene Junker“ Carlo Cafiero, zwei der edelsten Gestalten des italienischen Sozialismus.

Noch ein paar Worte über die Artikel von Engels und Marx. Bildet der erste ein Meisterstück auf dem Gebiet der populären Agitationsliteratur — gedungen, klar, einfach —, so ist umgekehrt Marx' Artikel in dieser Beziehung mißlungen. Seine Pointe konnte für die italienischen Leser kaum verständlich sein. Wenn er in seiner sarkastischen Darstellung der Bakunisierung zeigen will, daß ihre „revolutionäre Initiative“ die Massen zum Dasein einer Herde von Schafen verurteilt, so konnten die Bakunisten in dieser Darstellung nichts als eine neue „Verleumdung“ erblicken.

Auch seine Polemik gegen Proudhon war für die italienischen Leser schwer verständlich. Im Grunde hatte er recht; so hat Costa noch auf dem Internationalen Sozialistenkongreß in Gent (1877) erklärt, daß für Italien die Gewerkschaften keine solche Bedeutung hätten wie in anderen Ländern, daß sie eher ein Hindernis für den Sozialismus bildeten. Aber Marx hätte, um sich seinen italienischen Lesern verständlich zu machen, nicht an Proudhon anknüpfen sollen, in dem er den Lehrer Bakunins treffen wollte.

Doch wenn auch der Artikel als populäre Lektüre für italienische Arbeiter der siebziger Jahre mißlungen war, an sich behält er ein Interesse noch jetzt. Nicht nur als neuer Beweis, wie hoch Marx die „Gegenwartsarbeit“ schätzte, wie leidenschaftlich er die Arbeiterkoalitionen gegen die „Väter“ des modernen revolutionären Syndikalismus verteidigte, die heute noch im Streik nur eine modernisierte Form des alten „Putzsches“ sehen. Er ist auch nicht nur ein neuer Beweis dafür, wie oft bei Marx die tiefe Sympathie für die Leiden der Arbeiterklasse sich in Worten der Entrüstung äußerte, nicht nur gegen deren offene Feinde, sondern auch gegen jene Freunde, die sich an ihrer erlösenden „revolutionären Initiative“ berauschen und sie als Allheilmittel ausschreiben, dabei aber dieselben Massen, von denen sie so viel sprechen, „einstweilen“ ihrem schweren Schicksal überlassen.

Marx' Artikel bildet außerdem noch den Abschluß seiner Polemik gegen Proudhon, die er mit dem „Eind der Philosophie“ so glänzend angefangen hat. Wieder einmal zeigt er, an der Hand des posthumen Werkes Proudhons, welche tiefe prinzipielle Kluft — ungeachtet aller revolutionären Phrasologie — den kleinbürgerlichen Sozialismus von dem proletarischen Sozialismus trennt. In der Proudhonschen Rechtfertigung des Nieder-

schießens der Arbeiter bei einem Streik mochte man nur ein Paradoxon erblicken, in dem die totale Unfähigkeit, die Bedeutung der Koalitionen zu erfassen, und die Verblendung eines Propheten, der in seinem „konstituierten Wert“ das Wundermittel für die ganze leidende Menschheit entdeckt zu haben glaubte, einen nicht sehr glücklichen Ausdruck fanden. Wir haben aber seitdem schon oft das Schauspiel erleben müssen, wie in Frankreich die Arbeiter der „Republik“ geopfert wurden. Wie oft haben die Millerand und die Briand sich als Brutusse gefühlt, die die Arbeiter niederschließen müssen, um die Republik zu retten!

(Schluß folgt.)

Harry Quelch.

Von H. Koffstein.

Genau fünf Wochen nach dem Hinscheiden Debels hat der Tod auch in England einen der Besten unserer Reihen unbarmherzig entzogen. Am 17. September starb nach langer und schwerer Krankheit Harry Quelch. Im Ausland kannte man nur den Namen. Aber auch den englischen Arbeitermassen war er nicht viel mehr als ein Name. Und das ist das Tragischste in seinem Schicksal. Genau dreißig Jahre — seit jener Stunde, als er, durch einen Vortrag Hyndmans angeregt, sich der damaligen Demokratischen Föderation anschloß — war er in den vordersten Reihen jenes Häufleins von Männern und Frauen gestanden, die von dem heiligen Glühen der modernen sozialistischen Ideale durchdrungen waren. Vorher hatte er alles durchkosten müssen, was einem in Glend und Not geborenen Proletariersohn beschieden ist. Bereits von seinem zehnten Jahre an mußte er, ein armes Dorfkind in Welfordshire, sein kümmerliches Brot durch schwere Arbeit in einer Tapezierwerkstatt erwerben, später wurde er Girtenknaube und Milchausträger, dann, im vierzehnten Lebensjahr, kam er nach London und arbeitete eine Zeitlang in einer Zwiebackfabrik, bei einem Abdecker, in einer Eisengießerei, und erst anfangs der achtziger Jahre gelang es ihm, in einem Tapetengeschäft einen halbwegs auskömmlichen Posten zu bekommen. Er war damals noch keine 25 Jahre alt und besaß begreiflicherweise nur eine sehr dürftige Bildung. Aber unter den schweren Hammerschlägen des Lebens waren sein Geist gereift und sein Wille gestählt worden, und sobald er sich seines Brotes sicher fühlte, warf er sich in das öffentliche Leben. Die liberale Thrannei in Irland war es, die ihm wie so vielen anderen den ersten politischen Anstoß gab; unmittelbar aber war es, wie gesagt, ein sozialdemokratischer Vortrag Hyndmans, der ihn auf seinen Lebensposten stellte. Ihm ist er die ganzen dreißig Jahre hindurch mutig treu geblieben. Mit einer wunderbaren Energie holte er das Versäumte in seiner Bildung nach; er erlernte sogar die französische Sprache, speziell um den ersten Band des „Kapitals“ (der damals noch in englischer Sprache nicht vorhanden war) zu studieren, und entwickelte sich allmählich zu einem der wissendsten unter allen englischen Sozialisten, zu einem glänzenden Redner und fesselnden Schriftsteller. Als die „Justice“ anfangs 1884 gegründet wurde, übernahm er zuerst mit Hyndman und dann allein deren Redaktion und blieb in dieser Stelle, mit einer kurzen Unterbrechung, bis zu seinem endgültigen physischen Zusammenbruch im Frühjahr dieses Jahres. Zugleich war er bis vor kurzem der Ge-